

## Ein Königssohn aus Stein

Die Völklinger Hütte präsentiert eine Ägypten-Ausstellung

Von Marion Gottlob

Viele italienische Kinder kennen dieses Museum, weil sie es mit ihrer Schulklasse besuchen: das ägyptische Museum in Turin. Es ist das älteste ägyptische Museum der Welt mit einer der weltweit bedeutendsten Sammlungen der altägyptischen Kultur. Nun werden 250 Leihgaben dieses Hauses unter dem Titel „Ägypten – Götter. Menschen. Pharaonen“ im Weltkulturerbe Völklinger Hütte gezeigt.

Fast alle Leihgaben sind das erste Mal in Deutschland zu sehen. Auch in anderen europäischen Ländern wie Frankreich, Luxemburg oder Belgien wurden diese Exponate noch nie gezeigt. „Damit wird das Weltkulturerbe Völklinger Hütte für einige Monate zu einem internationalen Zentrum der altägyptischen Kultur“, so Prof. Meinrad Maria Grewenig, Generaldirektor des Weltkulturerbes Völklinger Hütte.

Das ägyptische Museum in Turin gehört mit dem Ägyptischen Museum in Kairo, dem British Museum in London, dem Louvre in Paris und dem Ägyptischen Museum Berlin zu den wichtigsten Museen der altägyptischen Kultur. Die Turiner Einrichtung wurde im Jahr 1824 gegründet, als der Savoyer König Carlo Felice von Sardinien-Piemont die Sammlung des französischen Konsuls Bernardino Drovetti mit 5268 Funden erwarb.

Kaiser Napoleon hatte Drovetti 1803 als Konsul nach Ägypten entsandt, wo er seine Sammlung anlegte. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde der Bestand durch die Ausgrabungen von Ernesto Schiaparelli um weitere 25 000 Exponate ergänzt. Heute zählt das Turiner Museum rund 35 000 altägyptische Exponate.

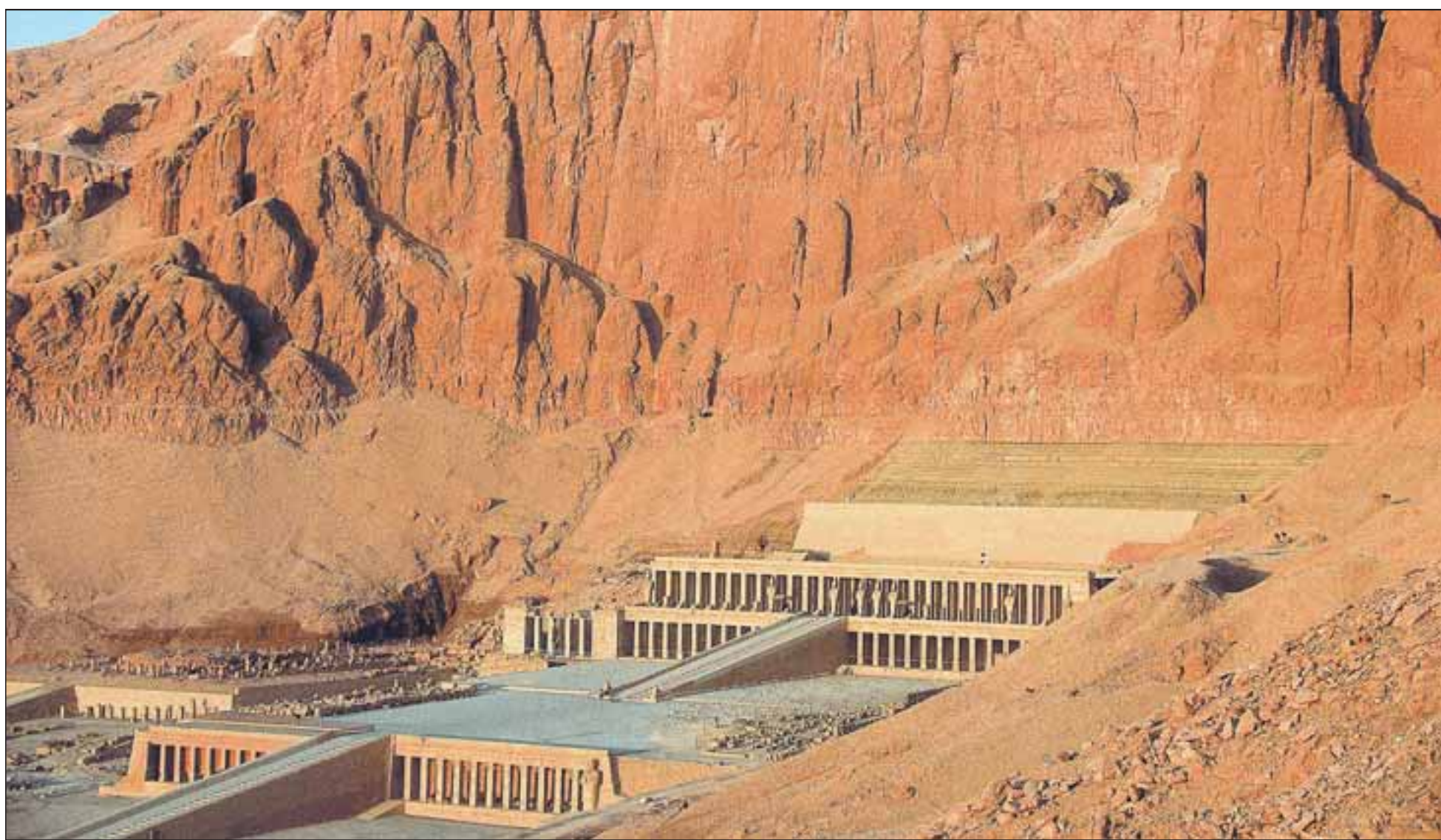
So zeigt die Völklinger Präsentation Sarkophage mit Mumien oder Grabstelen mit Hieroglyphen. Zu sehen ist unter anderem der „steinerner Königssohn“, eine Steinskulptur aus der Regierungszeit von Ramses dem Großen, 1279 bis 1213 vor Christus. „Mehr als 3200 Jahre sind seit der Anfertigung des Kunstwerks vergangen“, so Grewenig, „ein Mensch, den man früher vielleicht wie einen Gott verehrte, tritt uns in dieser Skulptur gegenüber.“

Die Exponate erzählen von Göttern wie Horus, Anubis und Osiris. Wunder schön ist eine Halskette mit 22 Widderkopf-Anhängern aus Blattgold. Der Widder steht in der ägyptischen Ikonographie für Fruchtbarkeit. Ein undatiertes Amulett zeigt das Anche-Zeichen, das zu den bekanntesten Hieroglyphen des alten Ägypten zählt, es steht für „Das Leben“ oder „leben“ oder „lebendig“. Das Anche-Zeichen wurde später, leicht verändert, von den ägyptischen Christen übernommen und entwickelte sich zum „koptischen Kreuz“. Zu den ausgefallenen Exponaten gehören ein Katzensarg, eine Katzenmumie und ein Sarg mit einer Fischmumie.

Info: „Ägypten – Götter. Menschen. Pharaonen.“ Ausstellung im Weltkulturerbe Völklinger Hütte, 66302 Völklingen / Saarbrücken. Bis 22. Februar 2015. Katalog (Wunderhorn Verlag Heidelberg): 24,50 Euro.

### GESCHICHTE DER FOTOGRAFIE

- > 1827: Der Franzose Nicéphore Niepce stellt das erste Foto her. Er fixiert lichtempfindliches Bitumen auf eine Metallplatte.
- > 1835-1837: Louis-Jacques-Mandé Daguerre gelingt es, das erste haltbare Direktpositiv herzustellen.
- > 1839: Daguerre stellt die Daguerreotypie vor, das erste tatsächlich eingesetzte Verfahren.
- > 1840: Zwei Amerikaner erfinden eine Kamera, die Fotos in wenigen Sekunden macht. Sie eröffnen in New York das erste Fotostudio.
- > 1856: Der Fotograf Nadar sagt: „Die Photographie ist eine wunderbare Entdeckung, eine Wissenschaft, welche die größten Geister angezogen, eine Kunst, welche die klügsten Denker angeregt hat – und doch von jedem Dummkopf betrieben werden kann.“
- > 1865: John Trail Taylor verwendet Magnesiumblitzpulver als Blitzlicht.
- > 1878: Der Engländer Eadweard Muybridge fotografiert mit einer Fünfhundertstelssekunde.
- > 1889: Eastman bringt den Rollfilm.
- > 1903: Die Brüder Lumière entwickeln die Glasplatten-Farbpositive.
- > 1925: Leica kommt auf den Markt.
- > 1946: Die Amerikaner machen das erste Foto von der Erde aus dem All.
- > 1981: Sony stellt die erste elektronische Kamera vor.
- > 2003: Es werden mehr digitale als analoge Kameras verkauft.



Der Tempel der Königin Hatschepsut am Westufer des Nils. Nach Sonnenaufgang trifft das erste Licht die oberen Felsen der Grabanlage. Der Schein breitet sich über die Felswand aus. Kurze Zeit später erreichen die Sonnenstrahlen die riesige Tempelanlage. Hier fand die Herrscherin aus der 18. Dynastie tief unten im Felsen ihre letzte Ruhestätte. 2 Fotos: Helmut R. Schulze

## „Zufall, Glück und Intuition“

150 Aufnahmen des Heidelberger Foto-Journalisten Helmut R. Schulze begleiten die Ägypten-Schau im Weltkulturerbe Völklinger Hütte

Von Marion Gottlob

Wie kann ein Foto gelingen? Helmut R. Schulze zögert mit der Antwort auf diese Frage: „Zufall, Glück, Intuition.“ Ungezählte Bilder des Heidelberger Fotografen und Autodidakten wurden auf den Titelseiten und in Reportagen von Zeitschriften gedruckt. Er hat Politiker wie den früheren Bundeskanzler Helmut Kohl, Außenminister Hans-Dietrich Genscher oder Bundespräsident Richard von Weizsäcker viele Jahre mit der Kamera begleitet. Er war weltweit unterwegs, um im richtigen Moment am richtigen Ort auf den Auslöser zu drücken. Stets hat er das Land Ägypten im Blick behalten, wo seine fotografische Karriere ihren Anfang nahm. Seine Ägypten-Bilder decken rund 50 Jahre ab, bis 2013. Nun sind 150 Schulze-Fotos bei der Ägypten-Schau im Weltkulturerbe Völklinger Hütte zu sehen. Sein Bildband über Ägypten ist ein exzellenter Begleiter für jeden, der sich für dieses Land und seine Geschichte interessiert.



Tagesthema

### > Ist Ägypten ein Schwerpunkt ihres Fotografen-Lebens?

Er ist einer von mehreren. Die arabische Golfregion und die Politik gehören dazu. Der Zufall führte Regie. Ich war zu Fotoaufnahmen auf der Insel Mauritius und wollte dann eine Tour durch Sansibar, Uganda, Sudan und Ägypten machen. Im weit vom Flughafen entfernten Hotel tauschte ich mein Handgepäck mit allen Papieren. Ich verpasste meinen Flug und musste eine Woche auf der Insel ausharren. Alle Visa waren abgelaufen. So landete ich spätnachts in Kairo und wurde einige Stunden später aus dem Schlaf gerissen. Staatspräsident Gamal Abdel Nasser war gestorben, das Hotel wurde für die Staatsgäste geräumt. Mit der Kamera kletterte ich an der Nilbrücke auf einen mächtigen Steinlöwen, um den Trauerzug mit den Menschenmassen aus sicherer Distanz zu fotografieren. Schon damals beeindruckten mich die Emotionen der Menschen. Mir war klar, dass ich von diesem Land noch mehr kennenlernen wollte.

### > Wer öffnete Ihnen die Türen zu dem Land?

Bei einer Einladung in die Residenz der deutschen Botschaft in Kairo lernte ich die persönliche Referentin von Jehan el Sadat kennen. Ich durfte daraufhin Jehan, die Frau des damaligen Staatspräsidenten Anwar el Sadat, mit der Kamera eine Woche lang begleiten. Als sie kurz darauf nach Deutschland kam, um sich hier über die SOS-Kinderdörfer zu informieren, erschien zeitgleich eine große Reportage mit meinen Fotos. Darauf nahm sie mich in ihrem Flieger nach Kairo mit. Ich wurde ihrem Mann beim morgendlichen Dauerlauf vorgestellt. Daraus wurden sechs Jahre, in denen ich ihn auf den wichtigen Stationen seiner Friedensfindung bis nach Jerusalem begleitet habe.

### > Gibt es ein Foto, das Sie zur richtigen Zeit und am richtigen Ort geschossen haben?

Ein Beispiel dafür ist der Tempel von Ramses II. mit seinen vier überlebensgroßen Statuen am Ufer des Nils von Abu Simbel. 1960 baute Nasser mit russischer Hilfe den Assuan-Damm, um die Fluten des Nils zu stauen. Die Folge war ein riesiger Stausee, in dem viele Tempel zu versinken drohten. Der eindrucksvollste von ihnen war der Ramses-Tempel, der unmittelbar am Nil lag und 1300 v. Chr. mit weiteren Kolossalfiguren in Handarbeit 20 Meter in den Felsen gehauen wurde. Als die Gefahr drohte, dass der Tempel im See versinken würde, begann eine einmalige Rettungsaktion der Unesco unter großer deutscher Beteiligung der Firma HochTief, die den gesamten Tempel zuerst in Einzelteile zersägte und dann, 65 Meter höher, auf den Zentimeter genau wieder aufbaute. Das einmalige Foto kann man am 21. Februar und am 21. Oktober machen, wenn die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne das Innere des Tempels so erreichen, dass sie für wenige Minuten den göttlichen Ramses II. und seine Frau, die auf einer Bank sitzen, berühren. Damals wurde der Tempel extra für mich gesperrt, damit ich diesen magischen Moment mit der Kamera festhalten konnte.

### > Gibt es das Foto mit dem besonderen Trick?

Manchmal muss man nachhelfen. Der Sarkophag eines Pharaos im Tal der Könige liegt tief unten in einem dunklen Grabraum, der spärlich beleuchtet ist. Um ihn damals so zu fotografieren, wie ihn das Auge schemenhaft wahrnimmt, leiteten wir über zwei Spiegel um zwei Ecken

einen Sonnenstrahl in den dunklen Raum. Damit das Licht nicht zu grell wurde, haben wir Staub aufgewirbelt, damit die Staubkörner auf dem Strahl zu tanzen beginnen. Heute muss man in allen Gräbern im Tal der Könige die Kameras am Eingang abgeben.

### > Ist Wissen Macht, auch in der Fotografie?

Ja, denn was man nicht weiß, das sieht man nicht. Ein anderes Foto zeigt den Blick vom östlichen Nil-Delta auf die Totentempel der Pharaonin Hatschepsut. Die meisten Bilder zeigen nur die grandiose Tempelanlage, die in den Felsen gehauen wurde. Ich wollte aber zeigen, dass in der Pharaonenzeit zwischen den Lebenden auf der Ostseite und dem Totenreich auf der Westseite eine Grenze war, die nur von Priestern und von Arbeitern an den Gräbern auf der Ostseite betreten werden durfte. Für diesen besonderen Blickwinkel musste ich morgens, kurz vor fünf Uhr, mit dem Wächter einer Moschee das Minarett ersteigen. Nicht nur einmal, sondern mehrmals, mal war es neblig, dann wieder verdeckte eine Wolke die Sonne. Endlich tauchte die Sonne die Landschaft in ein klares, helles Licht, in dem der Hatschepsut-Tempel und die umliegenden Felsen für kurze Zeit rot aufleuchteten.

### > Zeigt ein gutes Foto das Ungewöhnliche?

Manchmal mehr zufällig. Bei Kom Ombo liegt der berühmte Tempel, der dem Krokodilgott Sobek gewidmet ist. Denn viele Jahrtausende bevölkerten die Riesenechsen den Nil. Noch 1860 verewigte der Brite Roberts in seinen Stichen diese Riesenechsen auf den Sandbänken vor dem

Tempel. Vor 30 Jahren entdeckte ich in einem unauffälligen Brettverschlag ein halbes Dutzend mumifizierter Krokodile, die kreuz und quer übereinander lagen, damals achtlos. Heute hat man ein klimatisiertes Museum für die mehrere Meter langen Reptilien geschaffen.

### > Legt man sich schon mal für ein gelungenes Bild auf einen staubigen Boden?

Das riesige Deckengemälde in der Grabkammer von Ramses VI. zeigt Szenen der nächtlichen Reise des Sonnengottes in die Unterwelt. Die Göttin Nut verschluckt am Abend die Sonne im Süden und lässt sie am Morgen im Norden wieder auferstehen. So spiegelt die Fahrt des Sonnengottes den ewigen Kreislauf vom Sterben und von der Neugeburt der Sonne. Die meisten Fotos zeigen nur Ausschnitte des Gemäldes. Das Problem war, die ganze Decke auf ein Foto zu bekommen. Das ging nur, indem man sich flach auf den staubigen Boden legte, um mit dem Fischaugenobjektiv das Bild auf den Film zu bannen.



Helmut R. Schulze. Foto: F. Hentschel

### > Gibt es heute noch Bilder, auf denen die Menschen arbeiten wie in der Pharaonenzeit?

Wenn man mit dem Schiff den Nil aufwärts fährt, gibt es Dörfer, in denen man von weitem den Eindruck hat, dass die Zeit stillsteht. Die Arbeit auf den Feldern der Kleinbauern hat sich wenig geändert. Der Klee für die Tiere wird immer noch mit der Sichel in Handarbeit geschnitten. Der Esel ist immer noch der wichtigste Gehilfe der Kleinbauern, und in den fernen Oasen wird das Wasser immer noch mit der Hand und mit der Hacke gerecht geteilt. Dort nimmt man auch noch für ein Foto Geld, denn hier gibt es noch die tiefe Menschlichkeit und Gastfreundschaft, die mich in Ägypten immer wieder verzaubert hat – vor allem abseits der normalen Wege der Touristen.

### > Muss der Tourismus trotzdem sein?

Ja, weil er über viele Jahre einer der Haupteinnahmequellen des Staates war und ist. In den letzten Jahrzehnten hat der Staat viel in die Tempel investiert. Das Land braucht die Touristen und deren Einnahmen, von denen ein Großteil der Menschen in den Hochburgen Luxor, Edfu, Assuan und Abu Simbel lebt. Es sind nicht nur die Touristenführer, sondern auch die Angestellten der Hotels, der über 350 Kreuzfahrtschiffe, die Besitzer der Feluken und die Andenkenverkäufer. Revolutionen können positive Veränderungen hervorbringen. Sie sind aber nur dann nützlich, wenn sie die Menschen in der Mehrheit mitnehmen.

Info: Die Präsentation „Ägypten – Götter. Menschen. Pharaonen“ und die 150 Fotos von Helmut R. Schulze sind im Weltkulturerbe Völklinger Hütte bis 22. Februar zu sehen. Das exzellente Begleitbuch zu den Fotografien von Helmut R. Schulze ist im Ausstellungsshop zum Sonderpreis während der Schau für 39,90 Euro erhältlich.



Statuetten in der Ägypten-Ausstellung (v.l.) des menschlichen Gottes Amset, des schakalköpfigen Gottes Duamutef, des falkenköpfigen Gottes Kebechsenuef und des pavianköpfigen Gottes Hapi. Holz, farbig gefasst; 26.-31. Dynastie (664-332 v. Chr.).